

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 1.00 für Eltville und umliegende
(ohne Transport und Postgebühren).

Druck und Verlag von Maria Wöge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Abgesen werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Mittag, für die
Samstagsnummern bis Freitag-Mittag abends.

N^o 103.

Eltville, Samstag, den 2. Dezember 1916.

47. Jahrg.

Unaufhaltsames Vordringen in Rumänien.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Schwierigkeiten sich mit genügend Seife zu versorgen dürfen nicht dazu führen, daß die Bevölkerung die Hautreinigung unterläßt, da das gefährliche ansteckende Hautkrankheiten, Krätze usw. zur Folge hätte. Wir weisen deshalb darauf hin, daß eine genügende Hautreinigung auch mit wenig Seife möglich ist, durch Gebrauch von heissem Wasser, durch Benutzung von Bürsten, Bimsstein und sonstigen Hilfsmitteln.

Eltville, den 27. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

- 1 Portemonnaie mit Inhalt.
- 1 Sparschwein.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 29. November 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 34222/13913.

Betrifft: Verbot der Werbetätigkeit gegenüber Arbeitern der Kriegsindustrie.

Verordnung.

Für den Befehlssbereich der Festung Mainz ordne ich an:

Jede Werbetätigkeit um Arbeiter, welche bei im Dienste der Heeresverwaltung beschäftigten Unternehmern oder in unmittelbarer oder mittelbarer für Heeresbedarf tätigen Betrieben beschäftigt sind, zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen, wird verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß Paragraph 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Mainz, 21. November 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

v. Büding,
General der Artillerie.

Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung über Saatkartoffeln vom 16. November 1916.

1. Kommunalverbände sind die Land- und Stadtkreise. Die den Kommunalverbänden auferlegten Verpflichtungen sind durch deren Vorstand zu erfüllen.

Die Landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, durch deren Vermittlung Saatkartoffeln abgesetzt werden dürfen, sind die Landwirtschaftskammern (für die Hohenzollernschen Lande die Zentralstelle für Landwirtschaft und Gewerbe in Sigmaringen). Die Landwirtschaftskammern haben die in ihrem Bezirk auszubringenden Saatkartoffeln im Einkommen mit der Provinzialkartoffelstelle zu beschaffen.

2. Die Kommunalverbände haben auf den Antrag der Landwirtschaftskammer die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus ihrem Bezirke zu gestatten. Sie dürfen Kartoffeln, die durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern zu Saatwecken beschafft sind, nicht zu Speisezwecken in Anspruch nehmen.

3. Die Landwirtschaftskammern haben der Reichskartoffelstelle, den Provinzialkartoffelstellen und Lieferung von Saatkartoffeln betreffenden Fragen Auskunft zu geben.

4. Die Kommunalverbände erhalten nach näherer Bestimmung der Reichskartoffelstelle Nachricht über die aus anderen Kommunalverbänden in ihren Bezirk gelieferten Saatkartoffeln. Sie haben darüber zu wachen, daß diese Kartoffeln zur Saat verwendet werden. Hierbei sind die von der Reichskartoffelstelle und den Provinzialkartoffelstellen ergehenden Weisungen zu beachten.

Berlin, 16. November 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage:

Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Minister des Innern.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. November.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Oberbogen griffen nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei nebligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Serre und der Ancre im Front-Abschnitt beiderseits des St. Pierre Vaast-Waldes zu.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldoberbächen und den Grenzgebirgen der Moldau schloß die Ruffen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Ruffe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen.

Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhut zurück.

Außer Pitesti ist gestern auch Campulung genommen und dadurch der Weg über den Loerburger-Paß geöffnet worden. Dort fielen

17 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagagen

in die Hand der bayerischen Truppen.

Von Ihrer Majestät Kaiserin-Königin nahm die Eskadron des Rittmeisters von Borde bei Giola Nest eine feindliche Kolonne mit

17 Offizieren und 1200 Mann

gefangen und erbeuteten dabei

10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majors Aschauer schleswig-holsteinische, badeburgische und bayerische Reserve-Jäger aus.

Seit dem Donau-Übergang hat die Armee dem Feind

43 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.

von Rudolf Zollinger.

(89. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Daß man eines bloßen Zeitvertreibs wegen jemanden verläßt, den man lieb hat! Ich in meiner Dummheit finde das einfach unnatürlich!“

„Ei, ei, das klingt ja beinahe, als sprächest du aus eigener Herzerfahrung, als müßtest du bereits jemanden, den du unter keinen Umständen verlassen müßtest!“ Weil sie fühlte, daß sie brennend rot geworden war, drehte sich Helga kurz um und lief zur Tür.

„Ach, Unsinn! Ich weiß gar nicht, was du immer von mir willst!“ sagte sie schmeichelnd. „Es ist ja, als ob ich ein kleines Kind wäre, das man ausfragt, um hinter seine Sünden zu kommen!“

Sie war schon draußen, ehe Hertha ihr hatte antworten können. Und die Heimgekehrte rief sie nicht zurück. Sie trat an das Fenster, das nach der Parteiliste des Hauses hinaus ging, und blickte gedankenverloren in die sommerlich prangende grüne Herrlichkeit hinaus.

„Sie findet es unnatürlich, daß man jemanden verläßt, den man lieb hat,“ sprach sie in ihres Herzens Stille zu sich selber. „Ach ja, heute weiß auch ich, wie unnatürlich es ist!“

Am nächsten Tage kam Eberhard. Zu dem prächtigen Blumenarrangement, das Hertha schon bei ihrer Heimkehr als feinen Willkommgruß vorgesunden hatte, brachte er ihr heute noch persönlich einen großen Strauß der prächtvollsten Rosen. Und er war von jener liebenswürdigen Herzlichkeit, die sie von jeher an ihm gekannt und geschätzt hatte. Sie begrüßten sich nicht stürmisch, und sie überhäuften sich nicht mit Zärtlichkeiten, weder im Beisein der anderen, noch als man sie dann allein miteinander gelassen. Aber die eigentümliche Befangenheit, die während der ersten Minuten zwischen ihnen gewesen war, blieb doch nicht lange bestehen. Rasch hatten sie den alten kameradschaftlichen Ton wiedergefunden, der ihrem Verkehr von jeher sein Gepräge gegeben hatte, und wenn sie nicht von sich selbst und von ihrer Liebe sprachen, so sprachen sie doch von Dingen, die jedem von ihnen gleichermaßen am Herzen lagen.

„Das Aussehen des Vaters gefällt mir nicht,“ sagte Hertha. „Er ist in der kurzen Zeit meines Fernseins sehr gealtert, und ich habe den Eindruck, als fühle er sich von etwas bedrückt. Hast du eine Ahnung, Eberhard, was es sein kann? Denn du weißt ja, daß man ihn nicht danach fragen darf!“

„Nein, ich weiß es nicht,“ versicherte er aufrichtig. „Aber gar so unerklärlich wäre es wohl nicht, wenn er gerade jetzt mit einiger Sorge in die Zukunft blickt! Nach einem Wink, den unser Kommandeur von Berlin her er-

halten hat, scheint es ja nun wirklich Ernst zu werden mit Russland. Und der Onkel, der in politischen Kreisen vielleicht noch bessere Beziehungen hat als unser Oberst, ist sogar fest überzeugt, daß der fluchwürdige Nord von Serajewo der Funke gewesen ist, an dem sich der Westenbrand entzündet müsse. Da gibt es für ihn wohl Grund genug, sich wegen des Schicksals von Mallerie zu beunruhigen!“

„Du bist also der Meinung, daß wir im Fall eines Krieges die Russen bereinbekommen würden?“

Der Oberleutnant schien seine vorige Äußerung zu bedauern und bemühte sich, sie abzuschwächen, aber Hertha schüttelte mit ruhiger Miene den Kopf.

„Ich würde es bedauern, wenn du mir nicht deine aufrichtige Meinung sagtest, Eberhard! Ich bin doch kein Kind, das man zu beruhigen sucht, indem man ihm die Größe der Gefahr verheimlicht! Und mein Vater hat oft genug ausgesprochen, daß in dem nächsten Kriege die Russen über unsere Felder reiten würden. Es hätte also wirklich keinen Sinn, mich zu belügen!“

„Nun denn, liebst Hertha, ich bin kein Stratege, und die Herren vom Großen Generalstab in Berlin haben mich nicht in ihren Kriegspläne eingeweiht! Aber soweit mein bescheidener Soldatenverstand reicht, bin ich allerdings der Meinung, daß wir die Herrschaften wohl zunächst nach Ostpreußen werden hereinlassen müssen! Das Terrain da drüben, jenseits der Grenze, ist für eine erste Entscheidungsschlacht doch gar zu ungünstig! Gelinzt es

und 7 Maschinengewehre sowie 32 Munitionsfahrzeuge

abgenommen.

Nordwestlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vorstoß.

Am Westrand des Ruinenberges bei Grunite, dessen Gipfel in den letzten Tagen vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Dezbr. (Kont.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

An der Plota Alpa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückstehenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generals Erzherzog Josef.

Russen und auf dem Südsügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpaten fort. Zwischen Jablonka-Pass und den Höhen östlich des Beckens von Regibafarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachten hoher Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile.

Vielfach gingen unsere Truppen zum Angriff über und entrieffen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichneten sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die, vorstehend, über 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In Westrumänien suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österr.-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campulung und Bitesit längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Waggons.

Gegen unsere vom Alt vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahllosen Flußabschnitten zur Wehr; er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donau-Armee erkämpfte den Übergang über die Neajlov-Niederung u. nähert sich dem Unterlauf des Argesul in Richtung auf Bukarest.

Nach den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen ausschließlich — über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser eingebracht.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die Angriffsmassen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren 2 vor den Hindernissen zerstört liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und Grunite (östlich der Gera) vor.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ein erfolgreicher Luftangriff auf Mittel-England. Zwei deutsche Luftschiffe verunglückt.

WB. Berlin, 28. November. In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittel-Englands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rundgebung vor dem Reichskanzler-Palais.

Eine Ansprache des Kanzlers an die Volksmenge.

WTB. Berlin, 29. November. Gestern Abend versammelten sich vor dem Reichskanzlerpalais eine große Menschenmenge, um den Reichskanzler am Vorabend seines 60. Geburtstages zu beglückwünschen. Als das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt wurde, erschien der Reichskanzler am Fenster. Ein Herr trat aus der Menschenmenge hervor und begrüßte den Reichskanzler mit warmen patriotischen Worten. An die Nacht vom 1. August erinnernd und die Einigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes betonend, brachte er ein Hoch auf den Reichskanzler aus. Der Reichskanzler erwiderte etwa folgendes:

„Ich danke Ihnen tiefbewegten Herzens für die schönen Bieder und ihre herzlichen Worte, wie für die freundliche Gesinnung, die Sie herbeigeführt hat. Diese Gesinnung ist doch nur ein Ausdruck der grenzenlosen Hingabe und Liebe für unser Volk, die uns alle ein und uns mit Gottes Hilfe gegen Tod und Teufel schützt. Sie haben den rechten Ruf gehört, der in diesen Tagen an unser Volk ergeht, den Ruf zur Arbeit, damit es unseren Kämpfern nicht an Waffen fehle und dem Volk dabei nicht am Notwendigen. Kriegsdienst und Hilfsdienst am Vaterland sei heute unser aller Schaffen! Wie es in Gebetslieder heißt, in dem Biede von den drei Riesen am Schmiedesfeuer: „Zur rechten Stunde sei das Werk getan, das Schwert des Sieges hat Gile!“ Alle müssen, alle werden dem Rufe folgen. Der Geist jener heißen Augustnacht, der sie soeben gedachten, lebt noch heute auch im trübten November. Dann werden wir die schwere Zeit, die auf Land und Volk lastet, in dem Gedenken an unsere Söhne und Brüder, die draußen sechten und bluten, sterben und siegen, siegreich bestehen, heiligen Born im Herzen und das Vaterland, das niemand gerückeln kann, solange ein Deutscher lebt. „Das Reich muß uns doch bleiben!“ In solcher Stunde drücken wir unsere Gefühle am besten in dem Rufe aus: Seine Majestät der Kaiser, um den wir uns alle scharen, der an der Spitze unserer Kämpfer draußen das deutsche Volk siegreich durch diesen Sturm führt, lebe hoch!“

Begeistert fiel die Menge in den Hochruf ein und stimmte das Lied „Deutschland über alles“ an. Kaiser Wilhelms Abschiedsbesuch an der Bahre seines Freundes.

WB. Berlin, 28. November. Seine Majestät der Kaiser ist heute vormittag in Wien eingetroffen und hat am Abend die Rückreise angetreten. Der Kaiser hat wegen seines noch nicht überwundenen Erkältungszustandes auf ärztlichen Rat darauf verzichten müssen, an der großen Trauerfeierlichkeit teilzunehmen, er hat sich aber nicht verabsagen wollen, von dem heimgegangenen Herrscher, seinem treuen Freunde der Verbündeten deutschen Streitkräfte Abschied zu nehmen. Seine Majestät hat in aller Stille an der Bahre des Kaisers und im Gebet geweilt und einen Kranz zu Füßen des hohen Entschlafenen niedergelegt. Dem Geste der Zeit entsprechend, hatte Seine Majestät ausdrücklich gebeten, von jedem Empfang abzusehen. Der Tag war ganz dem Andenken des toten Kaisers und der vertrauten Ansprache mit dem jungen Herrscher gewidmet, dem in diesen schweren Tagen nahe zu sein der dringende Wunsch des Kaisers gewesen war.

Der Kronprinz in Wien.

* Wien, 1. Dezbr. Das Kaiserpaar empfing gestern Nachmittag 2 Uhr den Besuch des deutschen Kronprinzen.

Griechenland leistet Widerstand.

Ablehnung des Ultimatums.

* Haag, 1. Dezbr. Reuter meldet aus Athen vom 30. November 9 Uhr abends: Die Regierung richtete eine Antwort an Admiral Jouvet, in der endgültig die

Auslieferung der Waffen verweigert wird. Reuter meldet aus London vom 1. Dezbr.: „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 30. November: Der König befahl dem 1. Armee-Korps, der Besetzung griechischer Gebäude, die von griechischen Truppen besetzt sind, durch die Alliierten Widerstand zu leisten.

Alle Kanonen in Sicherheit.

* London, 1. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Der vor einiger Zeit gebildete militärische Bund hat dafür gesorgt, daß alle Kanonen, andere Waffen und Munitionsvorräte, die in den Athener Depots waren, nach dem Gebiet von Parais gebracht werden.

Auszug der königstreuen Truppen aus Athen?

* Lugano, 1. Dez. (Zens. Bl.) Aus Athen wird gemeldet, die königstreuen Truppen räumten Athen und marschierten in der Richtung nach Norden.

Einberufung der Stubejünglinge in Rumänien.

* Bern, 1. Dezbr. Das „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Die rumänische Regierung hat die Einberufung und sofortige Einziehung der Jahresschiffe 1919 angeordnet.

Die wachsende Kohlenkrise.

WTB. Bern, 25. Nov. In Semur-en-Auxois in Frankreich mußte die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsgesellschaft wegen der Erschöpfung der Kohlenvorräte den Betrieb einstellen. Der Kohlenmangel wird mit der Transportkrise begründet.

Aus Bordeaux meldet das gleiche Blatt, wenn die Regierung nicht bald Abhilfe schafft, würden die wichtigsten Kriegsindustrien lahmgelegt. Hier begründet die Stadtverwaltung die mangelhafte Kohlenversorgung mit der Versenkung vieler neutraler Dampfer, die Kohlen nach Bordeaux bringen sollten.

* Bern, 25. Nov. Die französische Presse veröffentlicht eine Bestimmung des Polizeipräsidenten von Paris, durch welche die Verordnung über den Ladenschluß und die Beleuchtung nach 6 Uhr abends dahin abgeändert wird, daß Acetylen vom 1. Dezember ab nicht mehr als Beleuchtung verwendet werden darf, da die Vorräte an Calciumcarbid für die nationale Landesverteidigung vorbehalten bleiben müßten.

Ein diplomatischer Erfolg Wilsons.

* Haag, 1. Dezember. Die „Morning Post“ berichtet aus Washington: Die entschlossene Haltung der



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum
(Tobakmündstücker)

Galem Gold
(Goldmündstücker)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, selbstpostfähig verpackt portofrei!

30 Stück, selbstpostmäßig verpackt 10 Pf. Portofrei!

Orient, Tobak u. Cigarettenfabr. Yemidze Dresden

Joh. Hugo Dietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Preis Nr. 34 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag



Trustfrei!



uns aber, eine größere Armee in unsere Provinz hereinzulassen, so ist es auch bombensicher, daß wir sie zerreiben.“

„Eine schreckliche Aussicht für unsere arme Heimat, Eberhard! Wir wissen doch alle, wessen wir uns von diesen Russenhorden zu versehen haben!“

„Ja, schlimm genug werden sie freilich haufen, solange sie eine Möglichkeit dazu haben! Und wenn es auf mich ankäme und auf meine Kameraden von den Regimentern des Grenzschutzes, so würden sie nicht hereinkommen, ehe nicht jeder von uns seinen letzten Wutstropfen verspritzt hat. Aber eine Armee von etlichen hunderttausend Mann könnten wir freilich auch mit der Darangabe unseres Lebens nicht aufhalten. Und sie werden uns mit der Robilmachung wohl um einige Rasenlängen zuvorkommen, Antemalen sie ja schon jetzt soundso viele Armeekorps in unmittelbarer Nähe der offenen Grenze versammelt haben. Aber gar so schlimm, wie die Phantasie es sich ausmalte, wird es doch wohl nicht werden! Wenigstens nicht, insofern es sich um die Gefahr für Leib und Leben handelt! Man wird den Bewohnern der zunächst bedrohten Ortschaften eine Möglichkeit gewähren, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Und die größeren Städte haben unter dem Schutz der völkerrechtlichen Bestimmungen wohl ohnedies nicht allzuviel zu befürchten!“

„Aber die Leute in den Dörfern und die Gutsbesitzer? Glaubst du, daß das verteilte Gefindel sich auch ihnen gegenüber an die Bestimmungen des Völkerrechts halten würde?“

Der Oberleutnant blinzelte ernst vor sich nieder.

„Es wird Opfer kosten, das verhehle ich mir nicht. Gegen die Einfälle einzelner Kavallerieregimenter oder selbst Divisionen sind wir wohl Schutz genug. Aber wenn das Gros anrückt, erhalten wir sicher die Order zu vorläufigem Rückzuge! Alles, was sich tun läßt, ist wohl, die Frauen und die Kinder zu guter Zeit aus dem Bereich der Gefahr zu entfernen. Auch ihr müßt selbstverständlich fort, wenn es Ernst wird. In Königsberg schon würdet ihr nach meiner Überzeugung ganz sicher sein. Aber vielleicht erinnern wir irgendeine Gist, um den Dinkel zu bewegen, daß er mit euch nach Berlin geht!“

Herrha! Lächelte.

„Daran glaubst du doch selbst nicht, Eberhard! Soll ich dir sagen, was ich mir denke? Ich glaube, was meinem Vater jetzt am Herzen liegt, ist das Bewußtsein, im Fall eines Krieges nicht mehr als Risikopfer in die Reihen treten zu müssen. Für einen alten Soldaten wie ich ist das untätige Zuschauen wohl das allerhöchste. Aber daß er obenrein die Flucht ergreife, daß er die Scholle seiner Väter im Augenblick der Gefahr verlassen und seine Leute im Stich lassen sollte, nein, Liebster, das wird ihm niemand zumuten dürfen! Und ich möchte

jedenfalls die letzte sein, die den Versuch wagt, ihn dazu zu bewegen!“

Der Oberleutnant schien von der Berechtigung ihrer Worte denn auch innerlich vollkommen überzeugt zu sein, da er keinen Widerspruch erhob, sondern nur entgegnete: „Wenn er nicht zum Fortgehen bestimmt werden könnte, du und Helga — ihr dürftet jedenfalls unter keinen Umständen hierbleiben! Es wäre ja Höllenqual für mich, an alle die Möglichkeiten zu denken, denen ihr bei einem Einfall der Russen ausgesetzt sein könntet!“

„Ein Soldat muß unter Umständen auch stark genug sein, Höllenqualen zu ertragen, Eberhard! Ich kann für Helga natürlich nicht einstehen; ich aber werde jedenfalls da bleiben, wo der Vater bleibt! — Aber noch ist es ja zu früh, irgendwelche Entschlüsse zu fassen! Denn noch sind wir nicht im Kriege, und Oesterreich hat schon so viele Proben weiser Mäßigung gegeben, daß es vielleicht auch diese Tat eines verblendeten Fanatismus nicht zum Anlaß eines Weltkrieges werden lassen wird! Weshalb also sollen wir uns vorher das Herz schwer machen? Die arme kleine Helga läßt ja ohnehin ihr Köpchen in einer Weile hängen, die mich mit der größten Betrübtheit erfüllt! Ich begreife gar nicht, was für eine Bewandnis es mit ihr hat! Hastest du mir nicht geschrieben, sie sei der verkörperte Trost und lachende Liebesmutter? Ich habe in den vierundzwanzig Stunden meines Hierseins davon wahrhaftig noch nichts bemerken können!“

(Fortsetzung folgt)

Bereinigten Staaten, wird, wie man annimmt, die An-
fertigung dazu veranlassen, ihren Beschluß, dem neuen öster-
reichischen Botschafter das freie Geleit zu verweigern,
zu revidieren und die Reise des Botschafters nach Amerika
zu gestatten.

Der sozialistische Friedensantrag.

* **Lugano, 26. Nov.** Der Veröffentlichung des Frie-
densantrags der sozialistischen Kammerfraktion war der
Presse von der Zensur zuerst verboten und erst nachträglich
freigegeben worden. Der „Avanti“ schreibt dazu:
Während viele in Privatgesprächen einen baldigen Frie-
densschluß befürworteten, wogten nur die Sozialisten, dies
auch öffentlich zu tun. Die Bourgeoisie verhält sich
meist ablehnend.

Der „Secolo“ bezeichnet den Antrag als einen schlechten
Schmerz, da die vorausgesetzte Uebereinstimmung der
Kriegsziele keineswegs tatsächlich gegeben sei; beispie-
lweise sei der Kampf der drei europäischen Hauptstaaten
um die obere Adria noch unentschieden.

Zum Seefrieg.

2 grosse russische Truppentransportdampfer untergegangen.

WTB. **Stockholm, 28. Nov.** „Ustonsblad“ erfährt
aus zuverlässiger Helsingfors Quelle: Zwei große russi-
sche Transportschiffe, von Helsingfors nach Reval unter-
wegs, seien Ende Oktober mit dem 428. Regiment in
voller Kriegsmacht an Bord untergegangen. Das Regiment
hatte eine Zeitlang den finnländischen Küstendienst versehen.
Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Minen-Explosion
zurückzuführen.

Kofale u. vermischte Nachrichten.

Die heute erscheinenden amtlichen
städtischen Bekanntmachungen werden wir unse-
ren Lesern rechtzeitig durch Sonder-Ausgabe zu-
kommen lassen.

St. Vitte, 2. Dezember. Dem Leutnant d. R.
Herrn Peter Endre wurde das „Eiserne Kreuz“
2. Klasse verliehen.

St. Vitte, 2. Dezbr. Behördlicherseits wird uns
folgendes zur Veröffentlichung überandt:

Bei Ausgabe der Lebensmittelkarten will sich das
Publikum noch immer nicht an Ordnung gewöhnen.
Trotzdem wir dringend warnten, nicht zu früh, aber
auch nicht zu spät zu kommen, ist es nämlich wieder
vorgekommen, daß Personen, die erst auf 4 Uhr bestellt
waren, bereits um 3 Uhr da waren, um ihre Karten
im Empfang zu nehmen, natürlich sind sie dann un-
willig und mißig mitunter noch, wenn sie nicht be-
dient werden. Wir haben mit Absicht nur 30 Num-
mern der Lebensmittelkarten in der Viertelstunde zur
Abfertigung bestimmt, damit sich alles glatt entwickle
und niemand zu warten nötig hat, aber wenn das Publi-
kum nicht selbst mitthilt, sind alle Maßregeln nutzlos.
Daher bitten wir nochmals die verehrlichen Einwohner,
uns in unserem Bestreben zu unterstützen, indem sie
die genaue die Zeit einhalten, die durch Bekanntmachung
für jede einzelne Nummer der Lebensmittelkarte bestimmt
wird. Es ist ja hart und für viele mit großen Unan-
nehmlichkeiten verbunden, zur bestimmten Stunde zu
erscheinen, aber der unsägliche Krieg legt uns dieses
Opfer auf, die doch im Vergleich zu den Opfern unserer
braven Truppen im Felde gering sind. Nur ein wenig
guter Wille und etwas Geduld überwinden alle
Schwierigkeiten. Wir hoffen, daß dieser Appell an den
gesunden Sinn unserer Anwohner den Erfolg hat, daß
es bei der nächsten Markenausgabe besser wird.

St. Vitte, 2. Dez. Am Dienstag ist für den
Kriegsausweis eine neue Milchordnung in Kraft getreten.
Die Regelung der Milchverteilung ist den Gemeinden für
ihren Bezirk übertragen worden. Die Milchordnung lehnt
sich in ihren Bestimmungen der allgemeinen Verordnung
im Bezugsbereich für Vollmilch sind Kinder im 2. und
4. Jahr (2/3 Liter), Kinder im 5. und 6. Jahr (1/2 Liter).
Die Mütter dürfen für sich und ihre Haushaltungsan-
gehörigen zum unmittelbaren menschlichen Genuß für
jedes Kind bis zum vollendeten 6. Lebensjahr 1 Liter
Vollmilch täglich zurückbehalten. — Milchkarten sind ein-
zuführen.

St. Vitte, 2. Dezember. Die von der hiesigen
Einwohnerschaft an die im Felde, in der Garnison
oder in Lazaretten befindlichen St. Vitte Soldaten zu
sendenden Weihnachtspakete sind nun zum größten Teile
fertiggestellt. Einige der Weihnachtspakete sind im Schau-
fenster des Herrn Max Eis ausgestellt. Herr Eis
hat einen großen Teil der durch die Verpackung und dem
Versand entstehenden Arbeiten in anerkannter Weise
auf sich genommen, desgleichen auch Herr Oberpostsekretär
H. N. S. E. L., welcher seine freie Zeit ebenfalls für die Ver-
packarbeiten opfert; gleiches Lob verdienen auch die
jungen Damen welche sich ebenfalls in unerwünschter Weise
mit dem Schreiben der Adressen und sonstigen mit dem
Versand verbundenen vielen Arbeiten beschäftigen.

St. Vitte, 2. Dezbr. Bekanntlich hatte das Stadt-
verordneten-Kollegium letzthin beschloffen, eine Anzahl
Mischkäse aus Belgien kommen zu lassen. Nach uns
vorhandenen Mitteilungen kann dieser Beschluß nicht aus-
geführt werden, da inzwischen in Belgien ein Ausfuhrver-
bot für Mischkäse erlassen worden ist.

St. Vitte, 2. Dezbr. Wie f. St. bekannt ge-
macht wurde, sollte ein etwa drohender Fliegerangriff auf
unsere Stadt durch Läuten bekannt gegeben werden. Wie
bekannt, soll von diesem Läutesignal abgesehen und ein

anderes eingeführt werden. Man beabsichtigt in der
Stadtverwaltung, das Signal jedenfalls durch Knall-
bomben zu geben und wird voraussichtlich in nächster Zeit
ein Versuch damit angestellt werden.

* **Ostfisch, 30. Nov.** Gestern Abend stürzte ein
Bremsen von einem Güterzuge während der Fahrt ab und
wurde überfahren. Der Tod war sofort eingetreten. Der
Ueberlebende war etwa 40 Jahre alt und gehörte zum
Jesuit. Personal.

+ **Wiesbaden, 28. Novbr. 1916.** Heute fand im
Kurhaus die Versteigerung der 1915er Semendrianer
Weine des Wirtschaftsausschusses der 11. Armee statt.
Die Beteiligung war überaus zahlreich und der Erfolg
der Versteigerung ein über alles Erwartungen guter. Es
wurden folgende Preise erzielt:

Nr.	Liter	Steigerer	Preis
		1915er.	
1	584	Anton Semmler, Eltville	2030
2	533	derselbe	1920
3	588	Deo Devitta, Wiesbaden	2170
4	685	derselbe	2300
5	707	Roch f. Menzer, Redargmünd	2790
6	659	Anton Semmler, Eltville	2210
7	693	H. Röth, Pfaffenbachheim	2410
8	692	H. Brogitter, Wiesbaden	2360
9	500	Anton Semmler, Eltville	3070
10	602	Karl H. Reen, Dingen	3110
11	678	Roch f. J. F. Menzer	3110
12	609	M. Järling jr., Köln-Klettenberg	3220
13	629	derselbe	3330
14	715	Füllwein	
15	683	Anton Semmler, Eltville	3450
16	748	D. Devitta u. Söhne, Wiesbaden	3280
17	670	Herm. Sauer, Oppenheim	3610
18	690	H. Jung jr., Radesheim	4400
19	543	H. Reiden, Neuburg i. Loth.	3370
20	729	H. Dehlich f. Krone, Kammshausen	4420
21	643	M. Järling, Köln	3730
22	711	Roch, Mainz	4160
23	629	Rudolf Lubdewig, Dingen	4410
24	660	derselbe	5410
25	683	Kolpait, Wiesbadener Weinbund	4520
26	692	Reiden, Neuburg i. L.	4190
27	582	Peter Perabo, Dorch	6020
28	330	H. Strich & Henninger	2510
29	340	Rehmer, Geisenheim	3010
30	623	M. Järling, Köln	5370
31	335	H. Dehlich, Dorsich	3170
32	462	M. H. Spahn, Winkel	3360
33	504	Rehmer, Geisenheim	6130
34	853	Deo Devitta & S. Wiesbaden	5050
35	653	Roch, Mainz	5220
36	337	Deutscher Offizier-Verein	2850
37	349	H. Herle, Dorsich	4500
38	329	M. H. Spahn & Groh & S. Gau-Biedelheim	3370
39	673	Brite, Groh & Sohn & Spahn	7610
40	498	Füllwein	
41	411	Wiedemann, Wachenheim, Pfalz	5510
42	753	Roch, Mainz	6000
43	665	M. H. Spahn, Winkel	5060
44	318	J. Kremer, Dorsich	4520
45	334	H. Röth, Pfaffenbachheim	4490
46	326	M. H. Spahn & Groh & Sohn Gau-Biedelheim	5010
47	313	Deo Devitta & Söhne, Wiesbaden	5110

Die Preise verstehen sich in Fässern von 400 Liter
Gehalt oder weniger zu 300 Liter, in Fässern von mehr
als 400 Liter Gehalt zu 600 Liter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Welch Riesenanteil an der Bewältigung der Kriegs-
aufgaben unserer — Nähmaschine zugefallen ist, zeigt die
soeben im Verlage Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
erschienene Broschüre „Krieg und Nadel“. Wort und
Bild ergänzen sich in diesem zeitgemäßen Druckwerk aufs
glücklichste, um dem Leser die ungeheure Kriegslastung
der winzigen Nähmaschine recht anschaulich vor Augen zu
führen. Die Broschüren sind bei sämtlichen Geschäftsstellen
der genannten Gesellschaft erhältlich.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochenplan vom 3. bis 11. Dezember 1916.

Sonntag, 3. Dez.	Bei aufg. Ab. „Das Dreimäderlhaus.“	Anf. 7 Uhr
Montag, 4. Dez.	Ab. B. „Graf Waldemar.“	Anf. 7 Uhr
Dienstag, 5. Dez.	Ab. A. „Alba.“	Anf. 7 Uhr
Mittwoch, 6. Dez.	Ab. C. „Onkel Bernhard.“	Anf. 7 Uhr
Donnerstag, 7. Dez.	Ab. B. „Die Jüdin.“	Anf. 7 Uhr
Freitag, 8. Dez.	Ab. D. „Der Graf von Luxemburg.“	7
Samstag, 9. Dez.	Ab. C. „Othello.“	7
Sonntag, 10. Dez.	Ab. D. „Das Dreimäderlhaus.“	Anf. 7 Uhr
Montag, 11. Dez.	Bei aufg. Abonnement. „Wann wir alter“	7

Hierauf: „Wasem, der Grobschmied.“ Anf. 7 Uhr

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.

Spielplan vom 3. bis 10. Dezember 1916.

Sonntag, 3. Dez.	Anf. 8.30 Uhr: Halbe Preise! „Das Konzert“
Montag, 4. „	„7“ : „Der Wesp.“
Dienstag, 5. „	„7“ : „Der Raub der Sabinerinnen“
Mittwoch, 6. „	„7“ : „Der Kilometerfresser.“
Donnerstag, 7. „	„7“ : „Der Wesp.“
Freitag, 8. „	„8“ : „Altmutter!“
Samstag, 9. „	„8“ : „Henriette Jacoby.“
Sonntag, 10. „	„3.30“ : „Frau Holle.“
Sonntag, 10. „	„7“ : „Am Teetisch.“

Letzte Nachrichten.

WTB. Haag, 2. Dezbr. (Privatleg. des WTB.)
Die „Evening News“ meldet aus Athen, daß franz.

Matrosen und griechische Truppen bereits auf einander
zu feuern begonnen hätten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. November
(Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Ancre-Mtern, am St. Pierre Baasi-Balbe
und südlich der Somme bei Chaumes entwickelte sich
zeitweilig starker Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Russische Vorstöße, nördlich von Smorgon und südlich
von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Angriffe der Russen und Rumänen in den Wald-
Karpaten und siebenbürgischen Grenze dauern an. Der
Ansturm richtete sich vornehmlich gegen unsere Stellungen
in der Baba-Ludowa- und Geura-Mucaba, südlich von
Dorna-Badra, sowie am Lotrusu und Opatz-Tale. Er
war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind
verbunden.

Deutsche Truppen in den Waldkarpaten machten bei
Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Mackensen.

Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich zu einer
großen Schlacht.

Der aus dem Gebirge südöstlich von Compulung her-
ausstreichende Armeeflügel gewann in den Waldbergen zu
beiden Seiten des Dambowita-Abchnittes kämpfend Boden.

Am Argesul südöstlich von Pitesti ist die sich zum Kampf
stellende rumänische 1. Armee von deutschen und österrei-
chisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen
und geschlagen worden. Das bis zu einem Divi-
sionsstabs-Quartier vordringende altbewährte bayerische
Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 18 nahm dort gefangenen
Generalstabskoff. Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß auf
der von uns durchstoßenen Stellung die erste Armee sich
bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer,
wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes
seiner Truppen, knüpfte an den in romanischen Phrasen
schwungvoll gehaltenen Ausdruck die Erwartung: „aus-
zuhalten und bis zum Code gegen die
grausamen Barbaren zu kämpfen“,
bei Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe
gegen die Feiglinge in seiner Armee.“

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul
im Kampfe erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher mög-
lich — der 1. Dezember rund

50 Offiziere und 6115 Mann, an Beute
49 Geschütze und 100 gefüllte Muniti-
onswagen neben vielen Hundert anderen
Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen
starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben Vorstöße der
Entente nordwestlich von Monastir und bei Grunisse ohne
jeglichen Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Jung. Mann

Kathl. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 3. Dezember.

(31 Jahr alt) sucht sofort leichtere
Tätigkeit, am liebsten in Bäckerei
oder Landwirtschaft. Off. unt. B.
506 a. d. Exped. ds. Bl. [4429]



Zu Hause

Sollten Sie Ihre Lie-
bsten greifbar sein, um
sie bei Husten, Heiserkeit
oder Katarrh zu verwen-
den. Wohlgeschmeckt und
wirksam!

In allen Apotheken
und Drogerien zu haben.

Wobinet
TABLETTEN

8.45 Uhr Heilige Messe.

7.45 „ Heilige Messe.

8.45 „ Heilige Messe.

10 „ Hochamt (Kollekte für

Deutsche in russischer

Gefangenschaft)

2 „ Christenlehre und Ab-

ventsandacht.

4 „ Mütterverein

8 „ Rosenkranz mit Egen.

An den Werktagen:

6.15 Uhr Frühmesse

7 „ Korate

8 „ hl. Messe.

Am Dienstag und Freitag

abends 8 Uhr Kriegsanbacht.

Donnerstag nachm. 4.30 Uhr

Beichtstuhl.

Sonntag: Anbetungstag für

Männer und Jünglinge.

Elisabethenkapelle.

(Krankenhaus)

Feiertags.

7 Uhr hl. Messe.

8 „ hl. Messe

Werktags.

7.15 „ hl. Messe

7.40 „ hl. Messe

Täglich 5.30 Uhr Andacht.



Todes-Anzeige.

Nach 26-monatlicher banger Sorge erhielt ich jetzt die Nachricht, dass seitens des Gerichts mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Wehrmann

August Hecht,

nachdem er seit dem 14. September 1914 vermisst wird, am 26. September 1915 für tot erklärt wurde. Damit ist uns jede Hoffnung auf ein Wiedersehen genommen.

Eltville, den 1. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Magdalene Hecht** Ww.
geb. Seidel.
und Kinder.

Du sagst aus und unheilvolle Stunden
Verlebten wir seit jenem schweren Tag. [4428]
Die wunde Seele wollte nicht gesunden,
Weil düstere Ahnung im Gemüte lag.
Und diese Schwermut wollte nicht von uns weichen,
Von Deinen Händen kam kein Lebenszeichen.

Die Kunde kam. — In ihrer Schicksalschwere
Trat sie uns alle, die wir sind zu Haus.
Du tapfere Kämpfer, auf dem Feld der Ehre,
Da ruhest Du nun von Deinen Mühen aus.
Erfüllung folgte nicht inbrünst'gem Flehen,
Es sollt' nicht sein, dass wir uns wiedersehen. —

Tüchtige Aufseher und Sacharbeiter
finden sofort dauernde Stellung in der
Sekellerei Söhnlein,
Scherstein. [4405]



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unvergesslichen Mann, unseren guten treuliebenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Andreas Berghäuser

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 72 Jahren, geliebt durch die heiligen Sterbekramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Berghäuser Wwe.
und Kinder.

Eltville, den 1. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr, das Totenamt am Montag Morgen 6 Uhr statt. [4420]

Jugendabteilung „Jugendhilfe“ des „Vaterländischen Frauen-Vereins“

Montag, den 4. Dezember,

abends 7 1/2 Uhr

im kleinen Reisenbach'schen Saale Versammlung.
Alle jungen Mädchen welche sich in der Kriegsfürsorge mitbetätigen wollen, sind herzlich eingeladen. [4421]

Der Vorstand.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester und Nichte

Margaretha Färber,

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir noch für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, insbesondere aber auch den barmherzigen Schwestern des hiesigen Krankenhauses für die liebevolle Pflege, dem „Marien-Verein“, den Schulkameraden und Kameradinnen sowie ihrer Lehrmeisterin und Kolleginnen für die der Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Eltville, den 28. Novbr. 1916.

4419] Die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Färber
und Familie.

4416]

Eltville.

Franz. u. engl. Unterricht

für Anfänger beginnt **Montag**, den 4. Dezember.

Schüler können noch teilnehmen.

Näh. Frau Fleischer, Taunus-Hotel.

Schöne

[4427]

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Näheres Friedrichstraße 41.

Neuester Fahrplan

vom 1. Dezember. (in Taschen-Format) das Stück zu 10 Pf. zu haben bei

Alwin Boege,
Eltville.

Der Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen zu niedrigen Preisen
begann

Freitag, den 1. Dezember.

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, halbseidene Stoffe,
Seidenwaren, baumwollene Kleiderstoffe, Samte, Besätze, Bänder, Spitzen,
Damen- und Mädchen-Kleidung, Pelzwaren, Herren- und Knaben-Kleidung,
feine Maasabteilung, Elsässer Weisswaren, Leinenwaren, Baumwollwaren,
Wäsche jeder Art, Korsetts, Schürzen, Handschuhe, Krawatten, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche, Linoleum, Läuferstoffe, Vorleger, Uebervorhänge.
Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, fertige Betten.

Anfertigung ganzer
Wäsche-Ausstattungen.

Uebernahme kompletter
Innen-Dekorationen.

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch in gewohnter Weise
aufgelegt.

MENDIL

Hoflieferant,

MAINZ Kaufhaus am Markt.

Tüchtiger energischer zweiter

Kellermeister

findet sofort dauernde Stellung.
Zunächst nur schriftliche Angebote
mit Referenzen, Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen. [4415]
Sekellerei Söhnlein
in Scherstein.

Wer verkauft

mittlere od. größere Villa, Landhaus m. Zubehör l. entspr. Lage. Eigentümer od. Vermittler schreiben an Hermann Krause, postlagernd Mainz a. Rh. [4424c]

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst. gütli. Anwesen hier od. Umg. Angebote unt. D. 480 an Danks & Co. O. m. b. H., Frankfurt a. M. i. Weiterbefeb. [4418d]

Montag

Vorm. 9—11 Uhr
werden Rheingauerstr. 19

= Sandfäde =

ausgegeben.

Eltville, 2. Dezember 1916.

Nähabteilung

des Vaterländischen Frauenvereins, e. V.

Junge unabhängige Frau
sucht irgendw. Beschäftig. (kann nähen) Näh. Verlag. [4425]

1000 5 Pfg. Zigaretten

nur Mk. 31.—. Wer verkauft
Apfel, Wicken oder
Wibbelbohnen.

4425] O. Faust, Vogelhang 1. W.

Evng. Kirchengemeinde
des oberen Rheingaues,

Sonntag, den 3. Dezember.

1. Advent.

10 Uhr vorm. Gottesdienst l. der

Marktkirche zu Elbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der

männl. Jugend.

4.30 Uhr nachm. Familiennachm.

im „Deutschen Haus“ s. Eltville.

Vortrag, Gesang.

[4426]